



1925-05-14

Ein altholländisches Drama im Vortragssaale.

Hermine Cloeter

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Language and Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240514&seite=21&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Cloeter, Hermine, "Ein altholländisches Drama im Vortragssaale." (1925). *Essays*. 247.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/247

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Ein altholländisches Drama im Vortragssaale.

Kürzlich wurde uns ein literarisches Rarissimum geboten: Im Festsale des Niederösterreichischen Gewerbevereines trug der holländische Schauspieler und Kammerrezitator Albert *Vogel*, der neben seinem künstlerischen Berufe auch dem Gelehrtenstand angehört und an der Universität Leyden lehrt und liest, den „Luzifer“ des altholländischen Dichters Joost van den Vondel vor, und zwar in deutscher Sprache, in der schwungvollen Übersetzung von Maria v. Seidewitz. Joost van den Vondel (geboren 1587) ist der ruhmvollste literarische Vertreter der humanistischen Renaissancekultur in Holland, mit seinem „Luzifer“ tritt Holland in die Weltliteratur ein und Rang und Bedeutung des interessanten Werkes mag mit dem Hinweis gekennzeichnet sein, daß Milton, der Dichter des „Verlorenen Paradieses“, sich an Vondels „Luzifer“ begeisterte und eigens Holländisch lernte, um dieses Drama in der Ursprache lesen zu können. Das Trauerspiel, das sich in fünf Akte gliedert, ist wohl in die Gattung der sogenannten Jesuitendramen einzureihen, wo eine biblische Gestalten- und Gedankenwelt im Sinne der Zeitkultur behandelt wird. Es weist große sprachliche Schönheiten und in den Schlachtenszenen Rubensschen Figurenreichtum und Bewegungsrausch auf. Der Vortragende, mit voller Hingabe bei seiner Aufgabe, wußte, die Hemmungen des fremden Idioms siegreich überwindend, durch leidenschaftliches Erfassen und Vergeistigung des spröden Stoffes die Zuhörer in seine Welt hinüberzuziehen. Das Publikum, zum großen Teil aus der Wiener holländischen Gesellschaft bestehend, zeichnete den Gast mit starkem Beifall aus, in den die dankbaren Sympathien Wiens für holländisches Wesen und holländische Kunst lebhaft und herzlich hineinklangen. H. C.

Ein altholländisches Drama im Fort-
treksgesjale.] Stürzlich wurde uns ein literarisches Kavissium
geboten: Im Festjaale des Niederösterreichischen Gewerbevereines
trug der holländische Schauspieler und Kammerregitator Albert

Vogel, der neben seinem künstlerischen Berufe auch dem Gelehrtenstand angehört und an der Universität Leyden lehrt und liest, den „Luzifer“ des altholländischen Dichters Joost van den Bondel vor, und zwar in deutscher Sprache, in der schwungvollen Uebersetzung von Maria v. Seidewitz. Joost van den Bondel (geboren 1587) ist der ruhmvollste literarische Vertreter der humanistischen Renaissancekultur in Holland, mit seinem „Luzifer“ tritt Holland in die Weltliteratur ein und Rang und Bedeutung des interessanten Werkes mag mit dem Hinweis gekennzeichnet sein, daß Milton, der Dichter des „Verlorenen Paradieses“, sich an Bondels „Luzifer“ begeisterte und eigens Holländisch lernte, um dieses Drama in der Ursprache lesen zu können. Das Trauerspiel, das sich in fünf Akte gliedert, ist wohl in die Gattung der sogenannten Jesuitendramen einzureihen, wo eine biblische Gestalten- und Gedankenwelt im Sinne der Zeitkultur behandelt wird. Es weist große sprachliche Schönheiten und in den Schlachtenzenen Rubensschen Figurenreichtum und Bewegungsräusch auf. Der Vortragende, mit voller Hingabe bei seiner Aufgabe, wußte, die Hemmungen des fremden Idioms siegreich überwindend, durch leidenschaftliches Erfassen und Berggeistigung des spröden Stoffes die Zuhörer in seine Welt hinüberzuziehen. Das Publikum, zum großen Teil aus der Wiener holländischen Gesellschaft bestehend, zeichnete den Gast mit starkem Beifall aus, in den die dankbaren Sympathien Wiens für holländisches Wesen und holländische Kunst lebhaft und herzlich hineinklangen.